

Tröndlin in Gegenwart König Friedrich Augusts das Haus eingeweiht. Jeder dieser Schriftschreiber auf jeder Tafel zwei Engel, wofür denen die Helmfedern aus dem Stadtwappen angebracht sind. Die kunstvoll ausgeführten Tafeln wurden in der Erzgießerei von Rosak & Brückner in Leipzig hergestellt.

Durch das Hauptportal mit mehreren Eingängen, dessen schön geschmückte Eingangstüren ins Auge fallen, und deren Seiten-Wandungen mit allegorischen Figuren von dem verstorbenen Bildhauer Prof. Behrens geschmückt sind, gelangt man in eine große Wandelhalle von ca. 60 m Länge und 16 m Breite mit einem vorgelagerten Seitengänge. Sie ist als Tonnen gewölbe behandelt, in das von den Wandpfeilern der Stützpfeiler tief eingreifen. Im Erdgeschoße sind sämtliche Räumlichkeiten untergebracht. Von der Vorhalle führen Seitentreppe und Treppe zu den höher gelegenen Arbeitsräumen. Gerade gegenüber dem Eingange führt die große marmorne Festtreppe empor zu der oberen Halle in gleichen Dimensionen. Rechts an der Treppe ein buntes Fenster mit der alten Weisenburg von Joleja Licht. Die obere Halle bildet den Zugang zu den im Hauptgeschoß liegenden 3 großen Sälen, während im übrigen Hause hier Haupt- und zweites Obergeschoß untergebracht werden. Sie ist für Feiern mit großer Teilnehmerzahl bestimmt, oben läuft einseitig eine Galerie in Empirestil. Gerade aus der Festhalle, 36 m lang und ca. 15 m breit, 4 Marmorsäulenpaare schmücken den Eingang. Er ist hell gehalten, mit blaßgrüner Stofftapete bedeckt und großen, leicht gefärbten Fenstern. Die Deckenmalerei, als ins freie führende Skulptur wirkend, zeigt auf dem Himmelsgewölbe die auf einem Gewände, von Putten umgeben stehende Lysia, der vier Frauengestalten das Modell des neuen Rathauses zutragen (von Köffel in München). Links von ihm der Stadtvorordnete - Sitzungssaal 27, 11 m lang und ca. 15 m breit, bis fast zu halber Höhe mit Eiche getäfelt, in der Mitte der kräftig profilierten Eichendecke ein Relief von 2 Gestalten, die das Stadtwappen tragen. Oben zur Linken die Aufschreibeküche. Die freien Wandflächen sind mit blaßgrauer Grotteskenmalerei erfüllt. — Rechts schließen sich an den Festsaal eine Reihe kleinerer Sektions-Sitzungssäle, darunter das vornehmste Konferenzsaal, das auch in Glasfronten sichtbar, die Koffbarkeiten des Leipziger Rates bewahrt. Dann erreicht man den 18 m langen und 11 m breiten Kassensaal, unstrittig den wirkungsvollsten der drei Räume. Dunkelrote Holzverkleidung schließt gegen eine dunkelgrüne Stofftapete ab. Die Decke, eine italienische Kassendecke im Palazzo-Stil der Frührenaissance, in der kleine Felder ausgepart sind, die gemalte Sprüchbänder tragen. In der Mitte groß: Viribus unitis. Die abschließende Kante trägt Namen von Leipziger Ratsberatern. Die dunkelbunten Glasfenster, — Stützen Leipziger Bürger — stellen Handel, Buchgewerbe, Industrie und Wissenschaft dar. Sie sind entworfen von Jul. Diez in München. Die Seitenwände schmücken zwei prächtige Marmortafeln. Auf den Schränken der Langseite die Büsten von Dr. Otto Georgi und Dr. Tröndlin von Karl Seffner. Über dem rechten Kamin das Gemälde von C. Urban: Das Leipziger Ratskollegium im Jahre 1903.

Der bereits im Oktober 1904 eröffnete Ratskeller hat seinen Haupteingang an der Ecke der Burg- und Lotterstraße und besteht aus vier Räumen, denen sich die Wirtschaftsräume angliedern. Die beiden großen sind als mächtige Gewölbe behandelt, das vordere von einfachen, das hintere von imposanten Doppelsäulen getragen. Eisene Leuchtkörper in vielfältigen Formen hängen von den Decken herab. Darunter liegt die Trinktische des Rates, kleiner und reicher ausgeschmückt und durch eine Wendeltreppe mit dem Obergeschoße verbunden. Sie enthält vier originale, bunte Fenster, auf denen Torheit, Weisheit, vorichtige Rede und Schwärzerei dargestellt sind. Die Restaurationsräume werden durch eine besondere Anlage im Keller mit frischer Luft versorgt, in der Weise, daß die zu strömende Luft erst durch Filter geleitet, dann befeuchtet, zuletzt in Heizkammern erwärmt und durch einen elektrischen Erhitzer den betreffenden Räumen zugeführt wird. In gleicher Höhe mit den Ratskellerräumen liegen noch die Stadtkellerei, die Küche und andere Wirtschaftsräume und die Wohnung des Wirts. (Eingang Lotterstraße.) Die eigentlichen Kellerräume liegen darunter. Die Bewirtschaftung des Rathauses erfolgt durch einen Wirt, doch leitet die Stadtkellerei sämtliche Weine. Zur Stadtkellerei gehören außer der Unterkellerei des Rathauses auch noch die großen, sich weit über die Grundmauern erstreckenden alten Keller der Burg (in denen schon seit dem 16. Jahrhundert Fäßweine lagen). — Im oberen Keller führt ein 114 m langer Gang, an dem links die heizbaren Keller für Rot- und Südwine in Fässern und Flaschen liegen (ca. 90 000 Flaschen). Rechts liegen die Weißweinfasskeller. Sie enthalten Raum für ca. 250 000 Flaschen, auf eisernen Gestellen mit Holzlagen. Eine breite Treppe am hinteren Ende des Ganges führt zu den Weißweinfasskellern (außerhalb des Rathauses), wo eichene Gebinde bis zu 5000 l Inhalt liegen.

Das Neue Stadthaus, mit dem Neuen Rathaus durch einen überdeckten Uebergang in Verbindung stehend, befindet sich noch im Bau.

Der Städtische Vieh- und Schlachthof, Altendurger Straße. Er ist in den Jahren 1886—88 vom Stadtbaurat Prof. G. Licht erbaut, wurde durch Ergänzungsbauten mehrfach vergrößert. Die Kosten der Erbauung betragen 3 1/2 Millionen. Das Areal ist 113 775 qm groß.

Der Viehhof, der Standort des Viehaustrichs, ist unmittelbar durch Gasette an den Bayerischen Bahnhof angeschlossen. Er weist 3 Markthallen auf für Großvieh, Schweine und Kleinvieh; ferner Stallungen für Hornvieh, Schweine und Schafe. Für ungarische und polnische Schweine sind sogenannte Sandbüchsen vorhanden.

Der Schlachthof zeigt fünf Schlachthallen, in denen eine große Anzahl Tiere zugleich in einem Raum geschlachtet werden. Es sind gewölbte Hallen, die große Lüftungsdächer mit Saugköpfen im Scheitel tragen. Die Großviehgeschlachten ermöglchen 600 Rinder täglich zu schlachten, die Schweinegeschlachten sogar 3000 Schweine. Außerdem befinden sich noch mehrere Schlachthallen, Pferde- und Hundeställe, Remisen u. in der Nähe. Von den Schlachthallen werden die Tiere auf großen Kranshaken an der Decke in die Abfallhallen geführt. In diesen sorgt eine große Wassermaschine für die erforderliche Temperatur. 3 Dampfmaschinen leisten eine 150 pferdige und zwei 75 pferdige Dampfmaschinen, die direkt an den Ammoniakkompressor angeschlossen sind. Die Maschine nach Lindeschem System liefert in 16 Stunden 10 000 kg Eis. Die Abfälle kommen ins Düngehaus, von wo sie gleich in Wagen verladen wieder auf die Bahngelände gebracht werden.

Der Verwaltung dient außer dem Beamtenwohngebäude und dem Bäckergebäude mit Restaurationsaal besonders das Verwaltungsgebäude, an der Konigsstraße gelegen und äußerlich

durch einen kleinen Uhrturm hervorgehoben. Hier ist die Direktorenwohnung und die Strucrbühne untergebracht. Eintritt in den Schlachthof 50 Pfg. Geöffnet ist er wochentags von 8—12 und 2—6 Uhr.

14. Interessante Privatgebäude.

Die alte Woge, Ecke Markt 4 und Katharinenstr. 1, mit alter Sonnenuhr am Giebel, Renaissancebau von 1555, in welchem bis zum Jahre 1712 das Postamt untergebracht war.

Das Apellische Haus oder Königs Haus an der Südseite des Marktes (Nr. 17), aus einem älteren Hause umgebaut 1705. Es diente über ein Jahrhundert den sächsischen Fürsten bei Besuchen zum Absteigequartier. Außerdem wohnten darin: 1698 Peter der Große, 1707 Karl XII., 1700—61 Friedrich der Große, der hier die berühmte Unterredung mit Gellert hatte. 1809 flieg hier König Jerome v. Westfalen ab. 1813 waren Napoleon I. und König Friedrich August vorübergehend darin, der König wurde in diesem Hause von den Verbündeten gefangen genommen. Endlich ward darin einige Jahre später der Sieger in der Schlacht, Fürst Schwarzenberg.

Kuerbachs Hof mit Kuerbachs Keller, Grimmelstraße 2. Das Gebäude ist um 1532 von dem Arzte Dr. Heinrich Stromer von Kuerbach erbaut worden und besaß schon damals einen großen Weinkeller. Hierher verlegte die Sage am Ende des 16. Jahrhunderts den berühmten Juristen des Doktor Faust. Im Keller Weinrestaurant mit zwei auf die Hausfront bezüglichen alten Wandbildern. Der Hof war gegen Ende des achtzehnten Jahrhunderts die Hauptverkaufsstelle seiner Luxuswaren und der Verkaufspunkt der vornehmen Welt. Er war zu Goethes Zeit im Besitze des Grafen von Lindenau, dessen Sohn Heinrich unterrichtete.

Der Goldene Bär, Universitätsstr. 11, das Wohnhaus Gottscheds; er ist erbaut von Christoph Breitkopf (1718—77 in Leipzig), dem Begründer der späteren Firma Breitkopf & Härtel. Sein Sohn Johann Immanuel, der 1754 durch die Erfindung des Notendrucks das Geschäft berühmt machte, errichtete 1766 gegenüber

den Silbernen Bären, Universitätsstr. 18, in dem zu Goethes Studienzeiten der Kupferstecher Stuck wohnte (Mina Stuck). Neubau erst 1837.

Barthelejs Hof, Markt 8, ältestes Kaufmannshaus Leipzigs, einst die „Goldene Schlange“ genannt. Beim Umbau des Vorderhauses wurde der historische Erker, von dem aus Luther zum Volke sprach, im Hofe wieder aufgeführt. Hier ist auch noch der kleine Ratskeller vorhanden, in welchem der Rat während des Baues des alten Rathauses seine Sitzungen abhielt. Im Hofgebäude wohnte im Jahre 1804 der Dichter Johann Gottfried Seume nach seinem „Spaziergang nach Syracus“; auch Hoffmann von Fallersleben tagte mit seinen Freunden hier. Im Hofe Gedentafel.

Das Café Bauer am Hofplatz 6, erbaut von Wülfert und Poppe, eröffnet 1890. Größtes und schönstes Café Leipzigs mit sehenswerter Innen-Aus schmückung. Reichhaltige Auslage in- und ausländischer Zeitungen und Adressbücher. Separater Billardsaal.

Das Café Français, Augustusplatz 4, erbaut 1835, sehenswert ist der untere Kofolosaal, reich geschmückt mit Spiegel und bunten Marmor, das Treppenhaus mit Marmortreppe und großen Wandspiegeln. Im Parterre (Grimmische Straße) Verkaufsstelle der Schokoladenfabrik von Wilhelm Felische.

Café National, Markt 16, gehörte einst dem Philosophen Ernst Platner und diente s. B. dem gelehrtesten deutschen Schriftsteller und Kinderfreund Christian Felix Weisze als Wohnung. Das im Jahre 1876 neu erbaute, später mehrfach vergrößerte Grundstück enthält in seinen Parterre-Localitäten ein großstädtisches, modern eingerichtetes Café, während die übrigen Räume in der Hauptache Werkstätten dienen.

Das Fürstlichenhaus, Grimmelstraße 10, erbaut 1558, schönes Renaissancegebäude mit zwei runden Erkeren, war im 17. Jahrh. die Wohnung zweier Söhne des Herzogs von Altenburg, die hier studierten, daher der Name. Im Jahre 1648 gelangte es in den Besitz der Universität und diente früher den Professoren als Wohnung. Es beherbergt u. a. die Bibliothek und die Altertumsammlung der deutschen Gesellschaft, die jedoch nur nach besonders eingeholter Erlaubnis des Vorstandes besichtigt werden kann.

Der Fürstliche Hof, Tröndlinring 8, war selber als Privathaus (Vöhrts Haus) erbaut 1772 vom k. k. Baubürger Danke, eines der prächtigsten Gebäude der Stadt, mit schönem Vestibül (dreiarigige Haupttreppe), Wintergarten u. umgeben. Im Hofe über dem Hauptdach des in den Hof völlig eingebauten Wintergartens steht man noch Teile der alten schönen Fassade.

Das Gebäude der Harmoniegesellschaft, Hofplatz Nr. 6b, 1885—87 von Hofplatz im Stile der Frührenaissance erbaut, Kosten 400 000 M. Schönes Klubhaus mit Sitzungszimmer, Restaurationsräumen, Spiel-, Les-, Konversationszimmer, Billard- und Spielzimmern und Kegelbahn. Besichtigung nicht gestattet.

Das Hotel Haupte, Hofstr. 2, erstes Hotel Leipzigs. Es wohnen hier die in Leipzig absteigenden Fürstlichkeiten.

Das Hotel de Prusse, an der Ecke der heutigen Kurprinzstraße und des Hofplatzes, erbaut 1717, durch einen Neubau ersetzt 1882, renoviert und modernisiert 1905/06 durch den derzeitigen Inhaber, Herrn Esler Meier. Seit seinem Bestehen das Absteigequartier der Aristokratie und Fürstlichkeiten. Im Hotel zeigt man noch die Kofolo-Aus schmückung, die Napoleon in der Nacht vom 18.—19. Oktober 1813, wo er im Hotel de Prusse den Befehl des französischen Heeres anordnete, bezeugt hat (Zimmer Nr. 3). Im Treppenhause alte Spiegel und in den verschiedenen Salons u. des Hauses die Wäfen und Stahlstücke berühmter Götter: König Anton v. Sachsen, König Johann v. Sachsen, König Friedrich Wilhelm III. v. Preußen, Kaiser Alexander I. v. Rußland, Napoleon, K. v. Humboldt, Richard Wagner, Franz List, Charlotte Birch-Pfeiffer u. a. m.

Das Hotel de Sage, Klosterstraße 6, früher das Absteigequartier des sächsischen Hofes, 1213 von Augustiner-Mönchen erbaut, 1300 als Klosterbrauhaus eingerichtet, 1450 zum Wohnhaus umgebaut, 1747 in ein Gasthaus umgewandelt, erhielt 1767 seinen jetzigen Namen, 1809 Napoleons Hauptquartier, 1812—13 Reichshauptquartier.

Der Kaffeebaum, Kl. Fleißergasse 4, das früheste Kaffeehaus Leipzigs, 1634 eröffnet, ist bekannt durch den Stammtisch Robert Schumanns (Gedentafel). Auch war es das Wohnhaus des Dichters Klopke. Der Erker über dem Eingang ist von August dem Starken dem damaligen Besitzer geschenkt worden.

Die Kaufhalle, Markt 10. Geburtshaus Christian Thomassius (1655), des freimüthigen Mannes seiner Zeit. Nach der Schlacht bei Leipzig wohnte hier auch der russische Stadtkommandant Frenkel.

Kleines Joachimstal, auch Beters Hof, Hainstr. 5. Wohnung Schillers 1785 und 1789 (siehe auch Gruppe 8b).

Das Königs Haus, siehe Apellisches Haus. Das Vereinshaus der Loge Minerva zu den 3 Palmen, Wehrstr. 1, vollendet 1905, zeigt dem Beschauer von der Promenade die anmuthig gelederte Rückseite im Stile der hellenischen Renaissance. In der Westfronte antike Tempelfassade, im Giebelrelief die Minerva zeigend.

Das Haus des einstigen Bürgermeisters Romanus, erbaut 1701—1704 von Baumeister Fuchs und vollständig umgebaut 1906—1907, das schönste Barockgebäude Leipzigs, Ecke Katharinenstraße 31 und Brühl. Es enthält einstens die berühmte Ritterliche Kaffeewirtschaft, in der auch Schiller 1785 verkehrt hat.

Das Schilichen in Gohlis, Wendestr. 23, erbaut um 1760 vom Ratsherrn Richter, später im Besitze des Hofrats Böhmke, eines Lehrers des jungen Goethe, ist ein herrliches Denkmal des Uebergangs vom Barock zum Rokoko. Es enthält im Seitengebäude Wandgemälde von A. Cefer.

Stierglipens Hof, Markt 13, erbaut 1616, diente nach der Schlacht von 1813 dem König v. Preußen und dem Kronprinzen von Schweden als Wohnung.

Der Thürlinger Hof, Burgstraße 21, erbaut von Dietrich v. Puckendorf 1454, enthält Leipzigs vollständigste Gastwirtschaft. (Besitzer Georg Grimpe). Im Innern künstlerisch ausgeschmückte Treinstuben, das größte Zimmer mit plastischem Fries von Lehmer (Alber aus der Kulturgeschichte Leipzigs). Wagnersaal mit Wandmalereien, Szenen aus Wagners Dramen darstellend, Lutherzimmer, Theodor Körnerszimmer, Kantorei, Burgverließ (ehem. Hauskapelle), Refektorium. Die gute Stube, mit einem vom Historienmaler Lorenz Gläsen gemalten Fries, mittelalterliche Kofelbeschriftungen darstellend. Tarnkreuze mit den Porträts der bedeutendsten Förderer der deutschen Turnkunst. Hier verkehren alle Stände und findet namentlich während des Semesters ein buntes bewegtes Leben frohen studentischen Treibens statt. Im Nebenbau, dem ehemaligen Pfingstischen Freudenhaus laut alter Urkunde: „in der Burggasse an der ersten bei dem borne gelegen“, das Jahrhundertlang seine eigene Gerichtsbarkeit besaß, befindet sich Hugo Krauses gutbesuchte bürgerliche Weinwirtschaft.

Das Kaufmännische Vereinshaus, Schulstraße 5. Erbaut 1876—77 von Bruno Grimm. Es enthält unter Erholungsraum, Spielzimmer, Garten, im oberen Stockwerke den schönen Saal mit dreiseitig umlaufendem Balkon, mit Nebenräumen, Sitzungszimmer und Bäckerei.

Das Haus des Vereins für Volkswohl, Wehrstraße 7, 1888—89 von Hofbach erbaut. Es besteht aus dem Vordergebäude, worin Restaurant, Räume für Vorträge, Schreibzimmer und Privatwohnungen enthalten sind, und dem eigentlichen Vereinsgebäude im Hofe, dessen Untergeschoß eine geräumige Turnhalle enthält, aber der sich der große Vereinsaal befindet.

Das Zentralhotel, Petersstraße 25, früher Hotel de Baviere, war unter diesem Namen das schönste Hotel im 18. Jahrhundert, wo viele berühmte Namen, darunter auch Schiller, abgeblieben sind.

Im Anschluß hieran seien noch einige Häuser aufgeführt, die entweder Geburtsstätten berühmter Männer waren, oder solchen vorübergehend zum Aufenthalt dienten, aber da sie keine Tafeln tragen, unter 8 b) nicht aufgeführt werden konnten.

Brühl 34, Grabdes Studentenwohnungs; Burgstr. 9, Klopstocks Wohnung; Burgstr. 17 (früher 23), angebl. Wohnung Luthers während der Disputation; Elberstr. 19, das Heim des Lustspiel dichters Benedikt Benedix; Grimmelstraße 15, Lessings Studentenwohnungs; Hainstr. 16, Hotel de Poigone, früher das Haus des Quadranten Reichard Lotter, welcher 1519 Luther beherbergte; Hainstr. 20 (früher 11), Wohnung des Dichters Herloßsohn; Katharinenstr. 16, Wohnung Kaiser Alexanders von Rußlands nach der Leipziger Schlacht; Markt 9, Absteigequartier Kaiser Franz's von Oesterreich nach der Völkerschlacht; Markt 6, Wohnung des Dichters Seume; Nikolaistr. 24, früher Quandts jetzt Döhners Hof, einhielt die Bühne, auf der die Kunderin zu Zeiten Gottscheds mit ihrer Gesellschaft spielte; Petersstr. 31, Moßens Studentenwohnungs; Ransstädter Steinweg 8, Wohnung des Komponisten Marchner; Wehrstr. 7 — jetzt Handelshof —, Geburtshaus des Abstrahämers Tebel; Ritterstr. 16 — jetzt Notes Kolleg —, Geburtshaus Leibniz's.

15. Schulen und Hochschulen.

Die Königl. Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe, Wächterstr. 11. Erbaut 1887—90 von Rosak und Wandel im Renaissancestil. Baukosten 1340 000 M. Die früher als Kunstakademie bezeichnete Schule ist 1763 gegründet. Bis 1799 war Adam Friedrich Oeder Direktor. Bis zum Jahre 1890 war sie in der alten Weisenburg untergebracht. Jetzt nimmt sie den Mittelbau des Neubaus in der Wächterstr. 11 ein, in dessen Westflügel die Vaugewerkschule, im Ostflügel die Königl. Amtshauptmannschaft untergebracht ist. Direktor der Akademie Prof. Seliger.

Das Königin-Carola-Gymnasium, Eifenstr. 62, erbaut 1900—02 von Stadtbaurat Scharenberg. Das vornehmste der Leipziger Gymnasialgebäude (Staatsgymnasium).

Die Städt. Gewerbeschule, Wächterstr. 13, gegr. 1875, erbaut von G. Licht 1889—90, erweitert 1902. Sie enthält in verschied. Abteilungen a) Vorbereitungsclassen f. künftige Gewerbetreibende all. Art, Techniker, Künstler. b) Fachklassen f. d. architekton. Kunstgewerbe in Verbind. m. d. entsprechenden Schulwerkstätten. c) Abend- u. Sonntagsschulen f. Angehörige techn., gewerblich. u. industri. Berufe. Die Gewerbeschule zählt zu den höher. Schulen d. Stadt Leipzig u. wird ausschließlich von Weibern unterhalten.

Die Städt. Maschinenbau-Schule, Wächterstr. 13, in räumlicher Verbindung m. d. Gewerbeschule, ist eine techn. Lehranstalt f. Ausbildung v. Maschinen- u. Elektrotechnik. Der Unterricht erfordert 4 Halbjahre in vollem Tagesbesuch nach vorangehender prakt. Tätigkeit; die geräumigen Vortrags- u. Übungsäle im Erweiterungsbau stehen in Verbind. mit neuzeitlich eingericht. Maschinen- u. elektrotechn. Laboratorien.

Die Fachschule für Drechler und Bildhauer, gegr. 1884; Kunstgewerblich. Lehranst. m. Werkstätten f. alle Zweige d. Drechlerei u. Bildhauerei; mit neueren techn. Einrichtungen u. Pflege des Holzes, zum Färben u. Beizen. Elektr. Betrieb d. Holzbearbeitungsmaschinen, dauernde u. jederzeit zugänglich. Ausstellung fertiger Schülerarbeit; Schulräume: Wächterstr. 13.

In Verbindung hiermit: Die Fachschule für Tischler zur Ausbildung v. Schiffen, Wertwerkern, Zeichnern f. die Möbelindustrie. Schülerwerkstätten. f. Vervollkommnung techn. Fähigkeiten i. d. Kollendungsarbeit; Intarsien schneiden, Drehen, Schöpfen; u. voller Tagesunterricht; die Dauer der Ausbildung richtet sich nach den Vorkenntnissen.

Das Königl. Konseratorium in der Musik, Grassstraße 8. Erbaut von G. Licht 1885—88. Renaissancebau mit